

Fachtagung **EMOTIONALE VERNACHLÄSSIGUNG**

Judith Schneider, Präsidentin KESB Region Rheintal

Workshop 4

11.40 bis 13.05 bzw. 14.15 bis 15.40 Uhr → 1h 25min

Inhalt Workshop 4:

In der Praxis stellt sich die Frage, wann von emotionaler Vernachlässigung eines Kindes gesprochen werden kann und wo die Grenze zu gerechtfertigten Kindeschutzmassnahmen liegt. Kann einem Phänomen, dass so schwer greifbar ist, überhaupt begegnet werden?

Anhand eines Praxisbeispiels wird der Weg von der Gefährdungsmeldung bis zu Kindeschutzmassnahmen und deren Stolpersteine diskutiert.

Intro aus Flyer

Unter emotionaler Vernachlässigung wird eine nicht adäquate oder fehlende Fürsorge und Zuwendung von Eltern oder Erziehungsberechtigten bzw. primären Bezugspersonen dem Kind gegenüber verstanden. Dies oft im Zusammenhang mit einem nicht ausreichenden, häufig wechselnden und dadurch nicht sicheren Beziehungsangebot. Die Ursachen von emotionaler Vernachlässigung sind sehr komplex und meist eine Kombination aus sozialen, kulturellen und familiendynamischen Faktoren.

In der Praxis zeigt sie sich oft in engem Zusammenhang mit anderen Kindeswohlgefährdungen. Im Gegensatz zur physischen Gewalt sind die tiefsitzenden Wunden emotionaler Vernachlässigung nicht sichtbar. Die Verknüpfung von Ursache, Wirkung und deren schwerwiegenden Folgen sind auch für Fachleute oft schwer erkennbar. Fachleute, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, sollten für Risikofaktoren und die unterschiedlichen Formen emotionaler Vernachlässigung sensibilisiert sein, um nicht nur präventiv aktiv zu sein, sondern auch zeitnah erkennen, einschätzen und intervenieren zu können. Überforderung, Krisen, Krankheit, eigene schwere Kindheitserlebnisse und die berufliche Überlastung der Erziehungsberechtigten sind nur einige von vielen Gründen, weshalb sich innerfamiliäre Milieus verändern und in bedrohliche Bahnen laufen können. Für Fachleute ist es dann ganz besonders wichtig, die individuellen Dynamiken zu verstehen, um passende Unterstützung anbieten zu können. Präventiv handeln heisst, Risikofaktoren systematisch und objektiviert zu erkennen, Familien für Veränderungen zu gewinnen, die Vernetzung und verbindliche Kooperation der Akteurinnen

und Akteure sicher zu stellen. Die Tagung trägt dazu bei, ein interdisziplinäres Fachpublikum für emotionale Vernachlässigung zu sensibilisieren, neue Erkenntnisse aus Forschung, Wissenschaft und Praxis zu vermitteln und diese in verschiedenen Workshops zu diskutieren.

André Baeriswyl-Gruber
Leiter Beratungsstelle Kinderschutzzentrum (KSZ)

Emotionale Vernachlässigung

- Grundlegende Bedürfnisse des Kindes bleiben über einen längeren Zeitraum vernachlässigt
- Andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns, welches zur Sicherstellung der physischen und psychischen Versorgung des Kindes notwendig ist
- Kinder, die vernachlässigt werden, werden nicht wahrgenommen, sie erhalten kaum Anregungen sowie emotionale und körperliche Zuwendung
- Nicht hinreichendes oder ständig wechselndes Beziehungsangebot
- Die emotionale Vernachlässigung hinterlässt vorerst keine sichtbaren Spuren am Kind, sondern zeigt sich anfangs in der Interaktion mit dem Kind – längerfristig führt sie zu einer allmählich aufbauenden Beeinträchtigung der kindlichen Entwicklung

Fallbeispiel **EMOTIONALE VERNACHLÄSSIGUNG**

Fallbeispiel Familie Müller

Regieanleitung

1. An einem Fallbeispiel aus dem Kinderschutz soll der Frage nach Anzeichen einer emotionalen Vernachlässigung nachgegangen werden.
2. Auf den folgenden Seiten wird der Fall von der Gefährdungsmeldung bis zu den Kinderschutzmassnahmen dargestellt. Es werden Aufträge dazu erteilt. Bitte lesen Sie nicht über die jeweils aktuelle Situation hinaus.
3. Diskutieren Sie die jeweiligen Fragen unter der Perspektive der emotionalen Vernachlässigung. Halten Sie die Zeitvorgaben ein. Sie müssen nicht alle Fragen beantworten, sondern können an einer Fragestellung auch länger verweilen.

1. Eingang der Gefährdung – Gefährdung wahrnehmen und erkennen

Situation 1 / Tag 0

Die Schule reicht drei Tage nach Schulbeginn eine Gefährdungsmeldung an die lokale KESB ein mit folgenden Angaben:

Nora wurde kurzfristig, d.h. zwei Wochen vor Schulbeginn für den Schuleintritt angemeldet. Die Mutter zog vom deutschsprachigen Ausland mit ihren beiden Kindern, ohne den Kindsvater, zu. Am 1. Schultag waren beide Eltern anwesend. Es stellte sich heraus, dass Nora coronabedingt keinen Kindergarten (KIGA) besucht hat. In ihrem Heimatland ist das erste Kindergartenjahr freiwillig. Am 1. Schultag des 2. Kindergartenjahres im Ausland soll Nora sehr auffällig gewesen sein. Kurz darauf hatte sie einen unerklärlichen Ausschlag zwischen den Beinen bekommen, weshalb sie den KIGA nicht mehr besuchen konnte. Im Anschluss daran kam Corona. Infolge dessen hat Frau Müller ihre Tochter zu Hause gelassen.

Am 1. Schultag fiel das Kind von Anfang an durch sein sehr seltsames Verhalten auf. Das Mädchen machte einen verwirrten, desorientierten und nicht altersentsprechenden Eindruck. Der Wortschatz war sehr klein, die Aussprache sehr undeutlich, grob- und feinmotorisch war sie absolut nicht altersgemäss entwickelt. Sie unternahm keinerlei Versuche, mit den anderen Schulkindern Kontakt aufzunehmen.

Verlauf 1. Schultag: Nora kam als einziges Kind zu spät zum Schulbeginn (09.00 Uhr). Bereits um 09.30 Uhr suchte die erfahrene Lehrperson Hilfe bei der Schulsozialarbeiterin (SSA). Diese kam unverzüglich ins Schulzimmer und blieb eine Stunde.

Als Nora die Mutter, die sie abholen kam, erblickte, versteckte sie sich hinter der SSA und klammerte sich an deren Beine. In dem Moment, als sie den Vater erblickte, fing sie an zu schreien und hörte nicht mehr auf. Nora ergriff die Hand der SSA und sagte, dass sie bei ihr bleiben möchte. Nora musste auf Aufforderung der Lehrperson vom Vater hochgehoben werden um das Schulhaus verlassen zu können. Die anwesenden Lehrpersonen fanden das Verhalten von Nora panisch. Auffallend war, dass die Eltern keinerlei Reaktionen gegenüber dem Kind zeigten.

Auftrag (15 Minuten, 5 Minuten zum Zusammentragen)

- Welche Formen von Kindeswohlgefährdungen erkennen Sie?
- Listen Sie auf, welches Verhalten von Nora auf eine emotionale Vernachlässigung hindeuten könnte und welches auf eine andere Kindeswohlgefährdung.

Halten Sie anhand einer Visualisierung die wichtigsten Fakten fest.

2. Vorsorgliche Massnahmen während der Dauer der Abklärung

Situation 2 / Tag 30

Unmittelbar nach der Gefährdungsmeldung wurden beide Kinder superprovisorisch platziert. Danach wurde die Mutter mit den beiden Kindern in einem Mutter-Kind-Heim «untergebracht» und eine vorsorgliche Beistandschaft für beide Kinder errichtet.

Zwischenzeitlich hat die KESB eine Strafanzeige gegen den Vater mit Verdacht auf sexuelle Handlungen mit den Kindern eingereicht.

Über die Mutter liegen von verschiedenen Personen folgende Aussagen vor:

Nora habe den Kindergarten im Heimatland aus verschiedenen Gründen nicht besucht. Zum einen sei die Mutter vor einem Jahr operiert worden und habe sich nicht um Nora kümmern können. Zum andern habe Nora im Intimbereich einen Ausschlag gehabt. Weiter sei die Mutter Risikopatientin in Bezug auf Corona gewesen und habe sich somit viel in der Wohnung aufgehalten. Die Mutter habe mehrmals seitens des Vaters Gewalt erfahren. Die Mutter sei durch den Vater beeinflusst und manipuliert worden. Er habe alles kontrolliert und auch die Post angeschaut. Die Mutter sei in ihrer Kindheit mehrfach sexuell missbraucht geworden. Strafrechtlich sei das Verfahren eingestellt worden.

Die Mutter begründete die panische Reaktion ihrer Tochter als Überforderung, nachdem sie zwei Jahre isoliert gewesen seien. Der Vater habe einen liebevollen Umgang mit den Kindern. Sie selbst habe Schwieriges erlebt und habe Erfahrungen mit Missbrauch gemacht. Sie werde jede Hilfe in Anspruch nehmen, aber sie wolle nicht, dass ihr die Kinder weggenommen werden.

Auftrag (15 Minuten, 5 Minuten zum Zusammentragen)

- Was spricht aus der Biografie der Mutter für eine emotionale Vernachlässigung der Kinder?
- Wagen Sie eine Prognose zu einem möglichen Verlauf des Aufenthaltes der Mutter mit den Kindern im Mutter-Kind-Heim.

Ergänzen Sie die Visualisierung mit den neuen Erkenntnissen.

3. Hauptentscheid

Situation 3 / Tag 120

Der Mutter gelang es auch nicht mit Unterstützung von Fachpersonen eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Der Aufenthalt im Mutter-Kind-Heim musste abgebrochen werden.

Der Bericht des Heims zeigt auf, dass die Mutter sich wenig verlässlich und emotional verfügbar zeigte und die Bedürfnisse der Kinder ungenügend befriedigte. Sie war nicht in der Lage, die Erziehungsverantwortung zu übernehmen und musste wegen Abwesenheit sogar verwarnt werden. Die Mutter grenzte vor allem ihre Tochter gegenüber den Fachpersonen ab. Die Tochter zeigte in den Interaktionen mit der Mutter grosse Widerstände und suchte Schutz und Trost bei den Betreuungspersonen. Die Wahrnehmungen der Mutter sind mit den Beobachtungen der Fachpersonen nicht identisch. Die Kinder weisen in allen Bereichen grosse Entwicklungsverzögerungen auf

Die erhobenen Testergebnisse weisen eine kognitive Einschränkung der Mutter auf. Sie benötigt eine enge Begleitung und Anleitung, um die mütterlichen Aufgaben zu erfüllen. Im Heim konnte die Mutter die Unterstützung nicht annehmen und sich auf eine Kooperation einzulassen. Sie zeigte immer wieder ein sich rechtfertigendes Verhalten. So erklärte sie die Auffälligkeiten im Verhalten der Kinder damit, dass diese sich in der Institution nicht wohlfühlen würden. Zu Hause seien die Kinder nicht auffällig. Das ambulante Therapieangebot hat die Mutter nicht wahrgenommen.

Die Kinder wurden fremdplatziert und den Eltern (einzeln) ein Begleitetes Besuchsrecht zugesprochen.

Auftrag (15 Minuten, 5 Minuten zum Zusammentragen)

- Welche Gründe sehen Sie für das Scheitern des Aufenthalts im Mutter-Kind-Heim?
- Welche Massnahmen erachten Sie als sinnvoll für die Mutter?
- Wie sehen Sie die langfristigen Prognosen?

Fazit

Anhand des Fallbeispiels konnte die Emotionale Vernachlässigung der Kinder gut herausgearbeitet werden. Oft präsentieren sich in der Praxis die Beispiele weniger klar. Das Ziel der Kindeschutzmassnahme ist den Kindern einen sicheren Rahmen zu schaffen um Vertrauen aufzubauen und Defizite nachzuholen. Parallel dazu soll intensiv mit der Mutter gearbeitet werden.